

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delitzsch Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Anfrisches Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
des Quartals: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
80 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
26 Pfg. durch die Post.

Nr. 81.

Donnerstag den 24. April.

1890.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonne-
ments auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Anzerate finden bei der großen Auflage des
Blattes die weitestreichende Verbreitung.

In dem Nachtragsetat,

welcher am Dienstag im preussischen Abgeord-
netenhause eingebracht worden ist, werden 18
Millionen Mark zur Aufbesserung von
Beamtengehältern gefordert. Es sind hierbei
hauptsächlich folgende Beamtenkategorien berück-
sichtigt: Die Gehälter steigen bei den Bachmeistern und
Landgenossen von 1500 auf 1650 Mk. durch-
schnittlich, bei Telegraphisten und Labormeistern von
1350 auf 1500 Mk., bei Hausvätern von Straf-
anstalten von 1400 auf 1500 Mk., bei Rangir-
und Wagenmeistern von 1275 auf 1400 Mk.; die-
selbe Erhöhung tritt bei Gefangenen-Dezassenen ein.

Das Gehalt der Förker steigt von 1400 auf
1800 Mk. durchschnittlich, das der Jagdführer und
Postmeister von 1200 bzw. 1150 auf 1300 Mk.,
auf dieselbe Gehaltsstufe steigen Strom- und Dänen-
meister (bisher 1050 Mk.), Schleusenmeister (bisher
1155 Mk.), Wardenen (bisher 1125 Mk.).

Auf die Gehaltsstufe von 1250 Mk. steigen:
Vollziehungsbeamte der Kreis- und Steuerämter
(bisher 1100 Mk.), Grenz- und Steueraufseher
(bisher 1125 Mk.), Militärärzte, Magazinverwalter,
Brückengebietverwalter (bisher 1125 Mk.), Weichen-
helfer 1. Klasse (bisher 1095 Mk.), Köcheldienner
(bisher 1050 Mk.), Locomotivführer, Maschinen-
wärter (bisher 1050 Mk.), Bureaucleriker bei der
Eisenbahnverwaltung (bisher 975 Mk.), Schiffs-
männer in den Provinzen (1080 Mk.).

Auf 1200 Mk. Durchschnittsgehalt steigen u. a.
Schleusenmeister (975 Mk.), Artilleries, Gerichts-
diener und Gefangenenaufseher der Justizverwaltung
(1000, 1050 Mk.), Kreis- und Polizeiboten, Doro-
ambdiener (930 Mk.), Strafanstaltsaufseher der
Verwaltung des Innern (1050 Mk.), Pöbel-, Haus-
und Kassenbedienten an Universitäten.

1000 Mk. im Durchschnitt erhalten in Zukunft:
Arbeitsdiener bei der Steuerverwaltung (840 Mk.),
Portiers, Schaffner, Villenschaffner, Weichenhelfer
bei der Eisenbahnverwaltung (930 Mk.), Bremser
(820 Mk.), Schuldiener in den Provinzen (800 Mk.).
Auf 800 Mk. durchschnittlich werden die Gehälter
der Aufseherinnen bei Strafanstalten, auf 600 Mk.
die der Waldwärter erhöht.

Von mittleren Beamten erhalten folgende
Kategorien Gehaltserhöhungen: Oberförster um 600
Mark im Durchschnitt, Verwaltende Revierförster
100 Mk., Hauptjoll- und Hauptsteuer-Controleure
200 Mk., bezgl. Oberwerkbeamte bei der Berg-
werks-Verwaltung. Bei Locomotivführern und
Maschinenisten steigt das Maximalgehalt um 200 Mk.,
bei 300 Ranglisten und Zeichnern der Eisenbahn-
verwaltung treten Rät der bisherigen Gehaltsgruppen
1200 bis 2100 Mk. Gehälter von 1650 bis 2250
Mark ein, während 513 dieser Beamten auf den
alten Gehaltsstufen bleiben. Das Gehalts-
maximum der Betriebssecretäre wird von 2400 auf
2700 Mk. erhöht. Für Stationsvorsteher 2. Klasse
(1800 bis 2400 Mk.), Stationsbeamter, Güter-
expedienten und Güterassistenten (1800 bis 2550 Mk.),
Werkmeister (1950 bis 2400 Mk.) und 340 Wagen-
meister (1500 bis 2100 Mk.) treten die Gehalts-
gruppen von 1800 bis 2600 Mk. ein, während
1508 Bahnmeister auf den bisherigen Gehältern
bleiben. Das Gehaltsmaximum der Stationsauf-
seher und Stationsassistenten wird von 2000 auf
2200 Mk. erhöht. In der Bauverwaltung haben
die Bauinspektoren eine Gehaltserhöhung von 3600
auf 4200 Mk., in der Justizverwaltung die Gefäng-
nisinspektoren eine Erhöhung des Gehaltsmaximums
von 1800 auf 2400 Mk. erfahren, letztere unter

Ermäßigung der gegenwärtigen Functionszulage von
450 auf 300 Mk.

Für 1807 Gerichtsvollzieher sind beifalls Nicht-
anzurechnung des Wohnungsgeldzuschusses bei Berech-
nung des Mindestgehaltes von 1800 Mk. 93000
Mk. ausgeworfen. In der landwirtschaftlich-
lichen Verwaltung wird der Durchschnittsgehalt
der Meliorationsbauinspektoren von 3900 auf 4200
Mk. erhöht, beim Kultusministerium das der
zweiten Lehrer an Präparandenanstalten von 1500
auf 1700 Mk., das der Elementar- und technischen
Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in den
Provinzen von 1800 auf 1950 Mk. erhöht, Hilfs-
lehrer an Seminaren, welche hieher durchweg 1200
Mk. erhielten, sollen fortan ein Gehalt von 1200
auf 1500 Mk. erhalten. Die übrigen Gehalts-
erhöhungen beziehen sich auf einzelne Kategorien speziell
Berliner Beamter, namentlich bei den Central-
verwaltungen.

Von der Kaiserreise.

Bremervorhaben, 22. April. Bei dem am Vord-
der „Julia“ abends 7 Uhr stattgehabten Diner er-
widerte Sr. Majestät der Kaiser auf die Ansprache
des Vorsitzenden des Verwaltungsraths des „Nord-
deutschen Lloyd“ etwa folgendes: Er danke und
sichere seine Freude darüber aus, daß es ihm ver-
möge sei, das Treiben, Schaffen und Wollen des
Lloyd kennen zu lernen; jeder Erfolg des Lloyd er-
fülle ihn mit Stolz, denn dessen Schiffe, welche von
dem großen Emporium nach allen Windrichtungen
ausgingen, seien Gegenstand nicht nur unserer, son-
dern auch fremder Bewunderung, sie seien Zeugen
der wichtigsten Leistungen in der Schiffbautechnik der
Handelsmarine, überall könnten sie sich mit Stolz
blicken lassen. Selbstverständlich sei sein Streben
auf den Frieden gerichtet, Handel und Wandel könnten
nur blühen, wenn durch den Frieden der sichere Ge-
schäftsgang verläuft wäre. Als Freund des See-
wesens verfolgte er die Erscheinungen der Natur.
Als er zum ersten Male die Diffe mit einem Ge-
schwader besahen, habe es sich um einen Curdwechsel
gehandelt. Derselbe habe stattgefunden, aber die
Schiffe seien dabei im Regel getrennt worden; mit
einem Male sei aus dem Nebel hoch über den Wolken
die deutsche Flagge aufgetaucht — ein überraschender
Anblick, welcher alle zur Bewunderung der Natur-
erscheinung hingeführt habe; später sei das ganze
Geschwader, insofern kein neuer Kurs feuern,
aufgetaucht, nachdem der Nebel sich zerstreut:
Dies sei ihm als Bild erschienen. Welch dunkle
Stunden auch über unser Vaterland kommen
würden, wie würden dennoch in rüstigem Vor-
wärtstreiben unser Ziel erreichen nach dem schönen
Grundsatz: „Wir Deutsche fürchten Gott, sank Niemand
auf der Welt.“ Wenn in der Presse und dem
öffentlichen Leben Anzeichen von Gefahren hervor-
träten, so solle man getroßt denken, daß es lange
nicht immer so schlimm sei, wie es aussehe. Man
solle ihm vertrauen, daß er den Frieden schätzen
werde, und wenn in der Presse mißunter seine
Worte anders gedeutet würden, so solle man das
alten Wortes eingedenk sein, daß ein Kaiser
gesprochen: „ein Kaiserwort soll man nicht
brechen noch beuteln.“ Er bitte die Anwesenden
auf das freie Vordrücken und das Beibehalten des
Lloyd ein Hoch auszubringen.“ Die Worte Sr.
Majestät des Kaisers riefen stürmische Begeisterung
hervor.

Bremen, 22. April. Der Schnelldampfer
„Ragn“, an dessen Bord Sr. Majestät der Kaiser
sich befindet, und die Kaiserin „Hohenpollern“
haben um 12½ Uhr mittags den Weser Leuchtturm
nach See passiert.

Wilhelmshaven, 22. April. Sr. Majestät
der Kaiser wurde heute Nachmittag 4 Uhr mit dem
Nebenschiff „Walden“ von Wangeroog signalisiert. Aller-
höchsterseits wird um 6 Uhr hier eintreffen und bei
der Einfahrt zum alten Hafen landen.

Politische Uebersicht.

Ueber die deutsch-böhmischen Ausgleichs-
verhandlungen hat am Montag im öster-
reichischen Abgeordnetenhaus Graf Taaffe
seine Ansichten gelegentlich der Budgetberatung (Titel
Dispositionsfonds) zum Vorschein gebracht. Er führte
aus, die Behauptung, der Ausgleich sei erst in die
Wege geleitet worden, nachdem eine Allerhöchste
Willensäußerung vorgelegen habe, sei ungenau; denn
schon damals, als er mit der Bildung eines Kabinetts
betraut worden sei, habe er gleichzeitig den Auftrag
erhalten, eine Verklärung zu ermöglichen
und zur Wahrheit zu machen. Schon damals habe
die Regierung sofort Schritte unternommen, um mit
den Deutschen eine Verständigung zu erzielen. Dieses
Ziel habe die Regierung fest im Auge behalten, jedoch
sei die Erreichung desselben gar nicht von ihr allein
abhängig gewesen, vielmehr hätte sie ein Entgegen-
kommen auf beiden Seiten abwarten müssen; auch
handle es sich um zwei große Parteien, bezüglich deren
man sich erst überzeugen mußte, ob sie eine Verständigung
unter einander wünschten. Solche Versuche seien früher
gemacht und jetzt wieder aufgenommen worden. Noch
sei man nicht am Ziele, werde jedoch mit Gottes Hilfe
dahin gelangen. Gegenüber der Behauptung, die
Regierung stütze sich auf eine Partei, welche nicht
einig sei, warf Taaffe die Frage auf, welche Partei
im Hause denn überhaupt einig sei. Die Zusammen-
setzung Oesterreichs sei anders als die anderer Staaten,
in Oesterreich gebe es nicht politische,
sondern nationale Parteien, in denen
alle sich konservative Männer befänden; auch
auf der Linken gebe es keine große einzige Partei.
Der Ausgleich werde im böhmischen Landtage zur
Erledigung kommen; die Regierung sowohl als ein
großer Theil des Hauses wünschten, daß dies recht
bald geschehe, deshalb wäre es sehr wünschenswert,
daß die Verhandlungen des Hauses beschleunigt
würden. Hierauf wurde der Dispositionsfonds
in namentlicher Abstimmung mit 154 Stimmen
gegen 130 Stimmen genehmigt. — Die Ankei-
entseuerungen des Grafen Taaffe sind natürlich
nichts als schöne Redensarten. In Wahrheit hat
Niemand in Oesterreich so sehr zur gegenseitigen
Beruhigung der Nationalitäten beigetragen, als Graf
Taaffe selbst durch sein Regierungssystem. — Bei
der fortgesetzten Budgetdebatte am Dienstag sprach
der Jungtscheke Vafaty gegen das Bündnis
mit Deutschland, unter der Behauptung der
Zunahme des Militarismus zwischen Deutschland
und Frankreich. Nach der „Böhmischen Ztg.“ äußerte
Vafaty noch folgendes: Vor dem Bündnis mit
Oesterreich lief Bismarck den russischen Diplomaten
nach. In Folge des Berliner Congresses blieb er
aber vor der Thüre stehen und mußte zu Oesterreich
seine Zuflucht nehmen. Das österreichische Aus-
wärtige Amt sei gänzlich von Berlin abhängig, wo-
durch unsere innere Politik beeinflusst werde. Bis-
marck bewies mit den Kampfplätzen gegen Oesterreich
eine wahre Kampfsucht; in Oesterreich brauche man
Bismarck keine Thräne nachzuweinen, denn er habe
die Allianz geschlossen, um Oesterreich gegen Rußland
auszuspielen, deshalb sei es wünschenswert, daß
Bismarck politische Künste begraben werde.

Die Reise des Präsidenten der fran-
zösischen Republik gestaltete sich auch auf Korsika
zu einem Triumphzuge. Aus allen Gemeinden sind
Abordnungen, mit den Bürgermeistern an der Spitze,
in Ajaccio eingetroffen, um den Präsidenten zu
begleiten. Am Montag Vormittag besichtigte Carnot
auf der Präfectur verschiedene Erziehungsanstalten
der Stadt, namentlich das Hospital und das Bona-
parte-Haus. Die Frauen freuten ihm als Zeichen
des Willkommenes Reis und Weizen auf den Weg.
Nach dem Diner im Präfecturgebäude war im Stadt-
hause glänzender Empfang. — In Nizza fand
am Dienstag gegen Mittag eine anarchistische
Demonstration statt. Beim Begräbnis eines
Anarchisten marschirten Sozialisten und Anarchisten

gemeinsamer Rassenzug geht nach der Kammer, von den Deputirten eine definitive Antwort auf die Forderungen der Arbeiter entgegen zu nehmen. Am 1. Mai müssen alle Magazine, Ateliers, Fabriken und Werkstätten verlassen sein. Die Demonstration ist durchaus friedlich und würdig der Männer, die die Gerechtigkeit ihrer Sache vertrauen.

(*) Gegen die eigenmächtige Feier des 1. Mai seitens der Arbeiter beginnt die Regierung in Oesterreich, Ungarn Stellung zu nehmen. Der Statthalter von Nieder Oesterreich hat einen Befehl an die Bezirkshauptmannschaften gerichtet, in welchem ausgesprochen wird, daß es nicht in dem Besten der Arbeiter liegt diese, am 1. Mai den ganzen Tag oder Nachmittag zu feiern; hierzu sei die Uebereinkommen mit den Arbeitgebern notwendig. Obigen Arbeiter, welche eigenmächtig am 1. Mai die Arbeit verlassen, werden gesetzlich bestraft, eventuell selbst aus dem Arbeitsverhältnisse entlassen. Der Herr bemerkt, die Mehrzahl der Arbeitgeber werde bereit sein, den Gesuchen der Arbeiter zu willfahren, und denselben eventuell am 1. Mai sibi freizugeben. Der Herr appellirt an das gesunde Urtheil der Arbeiter, denen er die volle Gerechtigkeit gegen jede Ausbreitung androht. — Die Oberhauptmannschaft in Pest hat die Abhaltung des für den 1. Mai geplanten Arbeiterumzuges nicht genehmigt, und erbe nicht dagegen einzuwenden haben wenn die Arbeiter auf einem von der Stadt zu diesem Zwecke zu überlassenen Plage eine Volksversammlung abhalten und sich in kleineren Gruppen dorthin begeben wollten.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 22. April. Die Strafkammer III des hiesigen Landgerichts verhandelte in ihrer Sitzung u. A. den Fall, über den ich Ihnen kürzlich bereits berichtet habe. Das Schöffengericht hatte sich wegen der Schwere des Falles (dauerndes Siedebum) für nicht competent erklärt und die Sache dem Landgerichte überwiesen. Die angeklagten Arbeiter Franz Anton Freyer und Andreas Köchel aus Hübbers, polnischer Herkunft, in Haft befindlich, hatten in der Nacht zum 24. v. M. auf Haltestelle Meißner der Halle-Leipzig Eisenbahnstraße den seines Dienstes wartenden Bahndiener Schumann aus Emmenwig ohne jede Veranlassung auf dem Bahnsteig überfallen und ihm arg mißhandelt, so zwar, daß derselbe dienstunfähig geworden ist. Er wird wohl zeitweilig an den rohen Mißhandlungen zu laboriren haben. Die Strohhä, welche sich der Sache nicht mehr recht erinnern wollten und Trunkenheit vorzüglich, erhielten jeder die wohlverdiente Strafe von einem Jahr Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte gegen Köchel 1 Jahr, gegen Freyer nur 5 Monate Gefängniß beantragt; der Gerichtshof aber bestimmte gegen beide gleich.

† Ueber das unsern Lesern bekannte Eisenbahnunglück bei Großheringen fand am Sonnabend vor dem Landgerichte zu Weimar die Schlußverhandlung statt, nachdem schon einige Tage vorher in die Sache eingetreten und die Vernehmung noch anderer Zeugen beschlossen worden war. Der vernommene Zeuge, Hilfsweidenkeller Schlegel-Dorfjula, behauptet ein weißes Licht gesehen zu haben, welches die Unfallfahrt freigebe. Sachverständiger, Eisenbahn-Inspektör Gebenack, giebt zu, daß Störungen an dem Signal selbst vorkommen können. Trotzdem nun der Staatsanwalt hierüber noch weitere Vernehmung und eventuelle genaue Untersuchung des fraglichen Apparates beantragt, wird dieses vom Gerichtshof abgelehnt und der Locomotivführer Namiel, da auch ein Passagier zugeneigt behauptet habe, daß das Bremskignal rechtzeitig gegeben sei, kostenlos freigesprochen.

† Die im vorigen Jahre zu Kassel zusammengetretenen deutschen Sittlichkeitsvereine wollen am 7. und 8. Mai zu Halle ihre 2. Konferenz veranstalten.

† Jener Leipziger Kassenbote, welcher einen Betrag von über 5000 Mk. unterschlagen und zur Bedeckung des Diebstahls angegeben hatte, die Wappe, in welcher sich das Geld befanden, ist ihm in der Bedienungskasse einer Gastwirthschaft geraubt worden, hat, nachdem seine Verurtheilung zu 3 1/2 Jahren Gefängniß erfolgt ist, über den Verbleib des Geldes folgendes Geständniß abgelegt: Er habe das Mandat vorher mit dem Hausmann eines dortigen Bankhauses durchgebracht. Der letztere habe sich an dem betreffenden Abend verarbeiteter Wäsen in der fraglichen Bedienungskasse eingefunden und die Wappe mit dem Gelde von ihm in Empfang genommen. Nach einigen Tagen hätten sie alldann das Geld getheilt, und zwar habe er, der Kassenbote, 3100 Mk., der Hausmann 2100 Mk. erhalten. Während die ersten bereits herbeigeführt sind, fehlt der Hausmann das ihm Schulzgebene in Hörde, wurde jedoch in Haft genommen.

† Der König von Sachsen verließ dem in der Buchdruckerei der Firma Andra's Nachfolger in

Leipzig 50 Jahre lang ununterbrochen thätig gewesenen Expeditor Beerbaum in Anerkennung seiner langjährigen treuen Thätigkeit in einem und bemittelten Geschäft das Allgemeine Ehrenzeichen.

† Im Elbthafen am Kornhaus bei Dessau wurde ein großer Unterschleif von Schiffsgütern entdeckt. Die gewaschenen Waaren wurden sämtlich polizeilich beschlagnahmt.

Wochenbericht u.

Krefeld, den 24. April 1890.

** Die freiwillige Feuerwehrt unserer Stadt feiert am 26. und 27. Juli d. J. das Fest ihres 25-jährigen Bestehens und erläßt das Commando in diesen Tagen bereits die an die befreundeten Corps gerichteten Einladungen zur Theilnahme an dieser Feier.

** Eine Verfügung der kgl. Regierung weist darauf hin, daß die Polizeiverwaltung ein Recht nicht besitze, bei epidemisch auftretenden Krankheiten (Anstauung u.) ohne Genehmigung der Schulbehörden den Schluß der Schulen anzuordnen.

** Zur Warnung für Wirthe mögen nachstehende Entscheidungen des Reichsgerichts dienen: In der Vermischung des in dem Tage zuvor angezapften Bieres zurückgebliebenen und dadurch schal gewordenen Bieres mit frischem Bier von gleichem Fabrikat ist eine Verfälschung des Bieres zu finden, wenn dieses dadurch verschlechtert ist und der Käufer zum Zwecke der Täuschung die Vermischung vorgenommen hat. Ob die Verschlechterung nur so geringfügig war, daß die Gäste sie nicht bemerkt haben, ist nur für die Höhe der Strafe erheblich. Auch in der Vermischung von besseren Bierorten mit geringeren ist der Zuchtbestand des § 10 des Nahrungsrechts zu finden, sofern der Angeklagte mit der Vermischung der Bierorten eine Täuschung der Gäste bezweckt hat.

** Ein nettes Beispiel moderner Bettlerrecht erleben am Montag mehrere Anwohner unseres Gartenplatzes. Tritt da ein fremder Stroch in den Laden eines Geschäftsmannes und fordert in ziemlich unerschämter Tone eine Unterstützung. Als ihm bedeutet wird, daß er sich zu dem Behufe auf das Rathhaus zu bemühen habe, wendet er sich unter höchst beleidigenden Redensarten, die sich hier nicht wiederzulegen lassen, um, tritt vor den Spiegel und bringt da erst noch ganz ungenirt seine Halbinsel in Ordnung. Dies war dem biedern Meister denn doch zu viel. Mit einem Sage ist derselbe über den Laden hinaus, den frechen Kerl im Gesicht und wirft ihn zur Thür hinaus. Ganz überrascht ob dieser wahrcheinlich unvermutheten Beförderung dreht sich das Subjekt auf der Straße nochmals um und ruft drohend: Na, na! wir rechnen am ersten Mai ab! — Nicht genug mit dieser einen Erfahrung geht der Schreiber nunmehr in den Gasthof zum Hirsch und verlangt in derselben Manier in der Küche, trotzdem die Uhr erst zwischen 10 und 11 zeigt, Mittagbrod. Als ihm gesagt wird, daß er zu dem Zwecke nach Tische weiterkommen müsse, wird er auch hier in hohem Grade frech, so daß ihn der Wirth schleunigst auffordert, sein Grundstück zu verlassen. Unter Raufonneten und Schimpfen zieht der Patron ab, scheut sich aber nicht, in einem benachbarten Cigarrenladen noch eine dritte Spezialcane aufzuführen. Leider nahm sich keiner der Beschimpften die Mühe, die Polizei von dieser, die Geduld unserer Bewohner wahrlich auf eine harte Probe stellenden Ausschreitungen zu benachrichtigen und so dürfte der Stroch trotz seiner empörenden Frechheit ungekraft davongekommen sein. — Die ausgesetzene Drohung betr. der Abrechnung am 1. Mai läßt es übrigens möglich erscheinen, daß die in großen Städten jederzeit zahlreich vorhandene Sippe arbeitsscheuer Elemente die sozialistische Demonstration am 1. f. M. dazu benutzt um unter dem Deckmantel drohlos geordneter Arbeiter die umliegenden Städte und Dörfern zu brandschlagen. Es dürfte gerathen sein, einen solchen Beginn mit der entsprechenden Entschiedenheit und der Verweigerung jeder Unterstützung entgegenzutreten.

Vermischtes.

* (Ein furchtbares Schenkenunfall) wird aus Bostvia gemeldet. In den mineralischen Werken zwischen Andaja und Guandana, deren Hauptactioner der Präsident der Republik, Dr. Rice, ist, explodirten am 22. März mehrere Kisten mit Dynamit, welche zum Sprengen verwendet werden sollten. Hierbei wurden einzelne Explosionshöfe auch nach der großen Pulver- und Dynamit-Niederlage geplatzt, die nun ebenfalls in die Luft ging, eine furchtbare Verwüstung unter den Fabrikanlagen der Gesellschaft anrichtete und auch mehrere Grubenstöße zum Einsturz brachte. Endlich gerieth noch die Petroleum-Niederlage in Brand, von wo sich das Feuer bis nach Guandana fortlagte. Die Drahtnachrichten, welche über diese Katastrophe den argentinischen Zeitungen zugegangen sind, läßt die Zahl der in den Gruben und in den Fabriken getödteten Arbeiter auf 250, während etwa 150 Wunden durch die Flammen herbeigeführt worden sind.

† (Ein Reichstags-Kalauer). Folgendes famosen Kalauer berichtet die in Hildburghausen erscheinende Dorf-

zeitung aus Messungen mit dem Bemerkten, daß dieses Kalksteinlager im betreffenden Maßstabe noch immer viel belohnt wird. Ein Bauer äußerte nämlich nach Bekannwerden der Wahlergebnisse im Meise sein Entsetzen über den Bismarck was der doch für ein großer Mann sei, der er sogar bei den Schwärzen in Kameran und in Ost-Afrika schon die Wästen zum Reichthum eingeführt habe. Er müsse „doch dort die Borgemeister hellenich im Trabe von, daß sie das so für gemacht hätten.“ Befragt, wie er zu dieser Ansicht komme, erklärte das Bäuerlein ganz frisch: „Ich gönne doch aber gelassen, daß sie drei Wäde an Reichthum gewährt hon.“

* (Der französische Ingenieur Eiffel) bewirbt sich um den Bau des amerikanischen Eisenthurms, den er 500 m hoch plant.

* (Das deutsche Mittelmeer geschwader) hatte nach der Köln-Rückung während seines Aufenthalts im Hafen von Sfaxon anlässlich des Besuchs des Königs Heinrich einen heftigen Orkan zu bestehen. Die Kreuzer-Torpede „Zene“ verlor bei der ungeheuren Stürze die Ankerketten, und gerieth mittags ins Freie. Inzwischen, glücklich-weise ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Bei Nacht wäre die Gefahr groß gewesen. Die Dampfmaschinen arbeiteten sich nur schwer durch und besorgten nur den Ordnungsdienst. Mannschaften wurden nicht erlaubt. Prinz Heinrich landete mit einiger Schwierigkeit. Auch am Abend legte sich der Sturm nicht, so daß den Ball nur zwei Offiziere besuchen konnten, welche schon in dem Morgen gelandet waren und in Folge dessen die Nacht über am Lande bleiben mußten.

* (Großfeuer in Kiel.) In Kiel brannte am Dienstag das größte Vergnügungslokal der Stadt, Stadtkloster Wiedt, nieder.

* (Ein 12-jähriger Knabe als Strafenräuber.) Vor der Strafkammer in Göttingen stand dieser Tage ein 12-jähriger Schulknabe unter der Anklage des Strafenraubes. Der Junge hatte am 20. Januar d. J. einem acht-jährigen Mädchen in gewaltsam 15 Pfennig geraubt. Am 16. Januar war der Dursche vom Schöffengericht wegen eines Diebstahls mit einem Verweis vorbestraft worden und als acht-jähriger Junge soll er bereits einen Raub unter ähnlichen Verhältnissen begangen haben, wofür er damals gerichtlich nicht belangt werden konnte. Das Gericht verurtheilte den Knaben zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängniß. (Ist die Schwere in die Richtung heilbar?) Bei diesem schwierigen Problem beschäftigt sich gegenwärtig der oberste Gesundheits-Conseil in Italien, und zwar in Folge einer Anregung des Prof. Bandiera in Palermo, dessen Kuren weit über die Grenzen Italiens hinaus großes Aufsehen erregten. Mittels antiseptischer Heilmittel will er den Kochschen Mikroben in wenigen Wochen tödten und die unheimliche Krankheit radikal heilen (?). Die Kur dauert nur 40 Tage. Bandiera will bereits über 100 Patienten gerettet haben, darunter solche, die unrettbar verloren schienen. Die Entscheidung der obersten Sanitätsbehörde dürfte in diesen Tagen erfolgen.

* (Der mal) Wie am Saabtraden gemeldet wird, ist auf dem Militär-Friedhof in Grental auf dem Grab der dort beklagten Katharina Wächter, bekannt unter dem Namen „Schulzenkatrin“ ein einfaches, würdiges Denkmal gesetzt worden. Die Schulzenkatrin hat sich am 2. und 6. August 1870 in den Kämpfen bei Saabtriden um Spichern im dichtesten Kugelnregen der verwundeten Krieger angenommen und auch später um deren Pflege hochverdient gemacht; als wohlverdiente Auszeichnung erhielt sie damals die Verdienstmedaille. Die Kosten des Denkmals trägt, einige kleine freiwillige Beiträge abgerechnet, die Stadt Saabtriden, welche das Grab ihrer unerschrockenen und opfermüthigen Wäbterin nicht ungeschmäht lassen wollte.

* (Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.) In kaiserlichen Kreisen Berlin verläutet, daß Prof. Reink, wegen an einem neuen Entwurfe für das Denkmal schon seit längerer Zeit arbeite, nachdem sein für die Concurrenz geforderter Entwurf von der Jury nicht mit einem Preise bedacht worden war. Außerdem sind vier Bildhauer mit der Herstellung von Entwürfen beauftragt worden, nämlich Prof. Schaper, Schilling, Hilgers und Hildebrandt in Florenz. Die sämmtlichen Entwürfe sollen dem Bornehmen nach das Terrain der jetzigen Schloßfreiheit zur Grundfläche haben. Im Anschlusse an die Concurrenz war der Weime Ober-Regierungsrath Jordan im Kultusministerium beauftragt worden, eine Denkschrift anzufertigen, in welcher er ein Gutachten über die Bauart, Höhe und insbesondere über den geeigneten Platz abgeben sollte. Nach seinen Darlegungen sollen, wie verläutet, andere Plätze den Vorzug vor der Schloßfreiheit verdienen.

* (Zwei Geheimagenten der Pariser Criminal-Polizei) weisen, wie man uns mittheilt, seit Sonntag in Berlin. Dieselben saßen auf den „Banquier“ Siegmund Bergerer, welcher in Paris ein Wechselhaus errichtet und mit 500,000 Frsch. Deposits das Weite suchte. Läßt kleine Kientiers und Beamte sind durch den frechen Ganner zu Grunde gerichtet worden. Derselbe führt übrigens noch andere Namen, z. B. Remburg-Wilffpöhl und Wenspeare, und bis ist dat sich noch nicht ermitteln lassen, wer er eigentlich ist. Vermuthlich handelt es sich um einen fähigen Sträfling.

* (Stanley und Emin Pascha.) Die in der letzten Zeit in der Presse umlaufenden Nachrichten über Stanleys Zug zu Emin Pascha und seine Abichten bei denselben zwingen einen Freund Stanleys und Emin, der zu dem Wenigen gehört, die das große Werk des Ersten im Manuscript gelesen haben, für Stanley das Wort zu ergreifen. In dem Ende Mai bei Brockhaus erscheinenden Buche wird, wie jener Emin mittheilt, nicht nur die Gestalt Emin von seinem Beobachter, wohl auch zur Befriedigung Emin selbst, lyrischisch beschreiben, sondern es wird in bemittelten auch ersichtlich sein, daß Stanley sein und seiner Leute Verzeihen umständlich für Emin in ungeschlüssiger Weise in die Schanze geschlagen hat, um — bei bemittelten ankommen, zu erfahren, daß die ganze civilisirte Welt im Irrthum befangen war, wenn sie annahm, daß der Gouverneur der Provinz Wadai in Roth war. Man wird also aut thun, sein Urtheil über die beiden hervorragenden Persönlichkeiten des afrikanischen Dramas, die jetzt im Mittelpunkt des Interesses stehen, bis zur Veröffentlichung des Stanley'schen Berichtes über jene Reise und der Dankschreiben Emin Wadai an seinen Erretter aufzuschieben.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 6.25 v. Met. — verl. tobens u. hildweise porto- und tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Reineberg (R. u. R. Hofstet.) Hildr. Württemberg. Preise sollen 20 Pf. Porto.

